Düsseldorfer Zeitung.

No. 281. Dienstag den 25 November. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 17. Nov. Bei der diesmaligen Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers tritt mehr als je das glückliche Familienverhältniß der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sichtbar hervor, und die Zusammenkünfte im engern Zirkel mit Zuziehung der hier anwesenden regierenden Häupter und einiger andern hochgestellten Personen vertreten und ersetzen vollkommen die rauschenden Feste, welche sich der erhabene Gast in Hinsicht seiner kurzen, zuerst nur auf 6 Tage festgesetzten Anwesenheit, so wie die großen Couren, angelegentlich verbeten hatte. Die zu erwartende Ankunft der großherzogl. Weimarschen Herrschaften und die Verlängerung der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers werden nun noch einige Feste veranlassen, zu welchen bei Hofe Vorbereitungen stattfinden. Gestern war auf dem k. Schlosse in der Gallerie große Tafel für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, und die fremden und hiesigen Minister und Generale. Se. Maj. der Kaiser hatte den Platz zur Rechten unsers Königs und trug die preußische Generalsuniform, während unser König, alle königl. Prinzen, so wie der Herzog von Nassau, welcher an der Tafel den Platz zur Seite der Kaiserin hatte, die russische Generalsuniform trugen. Zugleich waren in besonderer Berücksichtigung ihrer hohen Regimentschefs, die hier eingetroffenen Offiziere des Kürassierregiments Kaiser Nikolaus aus Brandenburg, und des Uhlanenregiments Großfürst Thronfolger aus Fürstenwalde, an diesem Tage zur Tafel gezogen. Heute Morgen exercirte das Garde-Kürassierregiment und das Grenadierregiment Kaiser Alexander vor JJ. MM. und allen hier anwesenden fremden Fürsten und Generalen.

— Eine frühere von uns gegebene Nachricht über Handelsverträge, welche zwischen Frankreich und Preußen eingeleitet wären, erhält durch die Sendung des dieser Tage zu erwartenden Hrn. v. Belleval seine vollkommene Bestätigung. Wie wir vernehmen, wird in dieser für ganz Deutschland hochwichtigen Angelegenheit ein k. preußischer und ein k. baierischer Regierungskommissär bei der Verhandlung das gemeinschaftliche Interesse wahrnehmen. (H. K.)

Vom 19. Nov. Se. Exz. der Generalpostmeister und Bundestagsgesandte, von Nagler, ist von Frankfurt a. M. hier angekommen.

Köln, vom 22. Nov. Der zum wirklichen Domherrn ernannte Herr J. L. S. Weitz, Doktor der Theologie und Präses des erzbischöflichen Klerikal-Seminars, wurde am heutigen Tage in das hiesige hochwürdige Metropolitandomkapitel feierlich eingeführt, und installirt.

Deutschland.

Der Hamburg. Korresp. schreibt aus Frankfurt vom 16. d.: Seit unserm letzten Schreiben sind hier zufolge der noch gepflogenen Untersuchungen durchaus keine neue Arrestationen vorgefallen. Dr. Bunsen soll, wie man vernimmt, nicht mehr criminell inquirirt werden, sondern polizeilich. Er kann also nicht auf's Ernstlichste gravirt seyn; übrigens ist von seiner Freilassung, welcher seine Freunde mit Bestimmtheit entgegensehen, noch nichts vernommen worden, und man behauptet im Gegentheil, er sey erst dieser Tage aus seinem Gefängnisse auf die Konstablerwache vorgeführt worden, um daselbst mit Inhaftirten in Betreff der bekannten früher hier stattgehabten Attentate confrontirt zu werden. Von der Untersuchung des inhaftirten Dr. Jucho und der andern eingezogenen Betheiligten vernimmt man wenig. Mehrere der Hiesigen sollen durch den Umstand gravirt seyn, daß sie den Schweizer politischen Flüchtlingen Geldunterstützungen zukommen ließen, und also indirecterweise deren gesetzwidrige Umtriebe unterstützten. Erweiset es sich aber, daß sie die Tendenz dieser Umtriebe kannten, so sind die Uebersender der Gelder um so straffälliger. Uebrigens soll sich bei Weitem der größte Theil der deutschen politischen Flüchtlinge in der Schweiz im kläglichsten Zustande befinden. Die Wohlthat der vaterländischen Verfassung, die sie so freventlich mit Füßen getreten, würden sie nun, zu besserer Gesinnung gekommen, gerne wieder annehmen, wären sie dem Gesetze nicht verfallen. Man bedauert diese Unglücklichen, denen kein anderes Loos übrig bleibt, als nach dem neuen Welttheil überzuschiffen, um sich da zu vernünftigeren Menschen zu bilden. Wahr soll es seyn, daß die Behörde nun in den Besitz wichtiger Documente gekommen ist, die es möglich machen, das, wie es scheint, über einen großen Theil Deutschlands verbreitete Uebel, das aber stets vom Auslande seine giftige Nahrung sog, radical zu heilen.

Die kürzlich erlassenen Bundestags- oder vielmehr Wiener-Conferenz-Beschlüsse wurden im Allgemeinen hier gut aufgenommen. Man kann nicht umhin einzugestehen, daß sie mit einer Mäßigkeit und einer so weisen Einsicht abgefaßt sind, daß aus ihrer Verwirklichung die besten Folgen für das Gedeihen des deutschen constitutionellen Lebens hervorgehen müssen. Freilich wird es auch Manche geben, welchen diese Beschlüsse ein Stein des Anstoßes sind; allein man muß nur berücksichtigen, daß das Geschrei solcher Leute nur der Widerhall des verwerflichsten Egoismus ist, der für das allgemeine Wohl keinen Funken Gefühl hegt, und nur sein liebes Ich vor den Augen der Unerfahrnen glänzen lassen will. — Ob in Kürze über die deutschen Universitäten und die Presse vom Bunde gleichfalls etwas veröffentlicht werden wird, möchten wir bezweifeln. Andere Gegenstände scheinen vor Allem in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit des Bundes zu beschäftigen, wovon wir vielleicht bald etwas vernehmen.

Die HH. Schöff Ihm, Mack und Meyer reisen nun bestimmt in einigen Tagen, wahrscheinlich nächsten Mittwoch, von hier nach Berlin ab, da auch schon Commissarien von den zollvereinten Staaten zu Unterhandlungen und Berathungen dorthin abgegangen sind. Man ist sehr gespannt auf das Ergebniß der diesseitigen Unterhandlungen, und um so mehr, da einige Hauptpunkte sehr delicat behandelt seyn wollen. Wenn unsre Abgeordneten, die mit umfassender Vollmacht versehen sind, den Anschluß zu Stande bringen, so darf man überzeugt seyn, daß unsre gesetzgebende Versammlung ihre Zustimmung nicht versagen wird. Von Nassau hört man wenig, oder doch nicht mit Gewißheit, ob der dortige Commissär auch bald nach Berlin abreisen werde, glaubt aber, daß die Anwesenheit des Herzogs von Nassau zu Berlin jedenfalls den Gegenstand des Anschlusses von Seiten Nassaus daselbst zur Sprache bringen wird. Uebrigens besteht in Nassau eine größere Opposition gegen den Zoll-Anschluß als bei uns.

Frankfurt, vom 22. Nov. Hr. Schöff Ihm und die Handelsleute HH. Mack und Meyer sind gestern zu den Unterhandlungen in Betreff des Beitritts unserer freien Stadt und deren Gebiet zu dem großen deutschen Zollverband, von hier nach Berlin abgereist, woselbst, dem Vernehmen nach, schon mehrere Abgeordnete der zollvereinten Staaten eingetroffen sind. Von der Abreise eines herzogl. nas-

sauischen Bevollmächtigten, wegen des Anschlusses des Herzogsthums Nassau, hat man noch nichts vernommen, glaubt aber, daß ein solcher ebenfalls in kurzem die Reise nach Berlin antrrten werde.

München, vom 17. Nov. Der geh. Hofrath v. Schelling soll einen Ruf nach Berlin erhalten haben, und zwar um dort Hegel zu ersetzen; man ist voller Erwartung, ob Hr. v. Schelling diesem Rufe Folge leisten wird.

— Nach Münchener Blättern hat der königl. grichische Gesandte, Fürst Maurokordato, die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige in einer Audienz am 18. Nov. sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Hamburg, vom 19. Nov. Mit der Post über Emden sind heute 14 Briefe, welche ganz durchnäßt gewesen, aus London vom 21. Okt. hier angekommen, auf deren Rücken das königl. großbrit. hannoversche Amt Greetsyhl aus Pewsum unterm 15. Nov. bemerkt hat: „Eingeliefert als auf dem Strande der Insel Borkum gefunden." Dieses kommt zu der neulichen Nachricht von dem, bei der Insel Juist angetriebenen Longboatspiegel hinzu, um es wahrscheinlich zu machen, daß das Dampfschiff Superb, oder doch dessen Boot, in jener Gegend vergangen ist. (Die hannoversche Zeitung, welche diese Nachricht ebenfalls enthält, fügt noch hinzu: Diese Briefe tragen übrigens keinen englischen Poststempel, und befanden sich also vielleicht im Verwahrsam eines Passagiers, deren acht auf dem Dampfboote gewesen seyn sollen. Nach allen Umständen scheint jetzt leider kein Zweifel über das Verunglücken jenes Dampfschiffes mehr übrig zu bleiben.)

Türkei.

Von Wien schreibt man: Aus Konstantinopel ist die Post vom 28. Okt. hier eingetroffen, bringt aber außer der Nachricht, daß die diplomatischen Verhandlungen daselbst fortwährend thätig betrieben werden, und daß die Truppen und Munitionssendungen nach Asien noch fortdauern, nichts von besonderm Interesse. — Ueber Syrien erwähnen Briefe von sonst wohlunterrichteter Hand keine Sylbe; es ist deswegen mehr als wahrscheinlich, daß die neuerlich über den Zustand dieser Provinz verbreiteten Nachrichten sehr übertrieben gewesen; daß dieselben aber ganz gründlos seyen, ist eben so wenig zu glauben. Frühere Berichte versicherten nämlich einstimmig, daß fortwährend die größte Aufregung in Syrien herrsche, und daß wieder Insurgentenbanden manche von den Egyptiern nicht besetzte Gegenden unsicher machen. Uebrigens sprachen diese Berichte nicht von einem allgemeinen Aufstand, obwohl sie die Ueberzeugung ausdrückten, daß es Ibrahims willkührlicher Härte nie gelingen werde, die egyptische Herrschaft in Syrien volksthümlich zu machen, daß vielmehr das Volk nur des günstigen Augenblicks, welchen man mit Hinsicht auf die in Karamanien versammelte großherrliche Armee nicht fern glaube, warte, um das neue Joch wieder abzuschütteln. Mehemed Ali's Scharfblick hat diesen Stand der Dinge lange schon begriffen, daher seine außerordentlichen Rüstungen und Truppensendungen nach Syrien, welche ohne Zweifel hauptsächlich die übertriebenen Gerüchte von neuen Unruhen in Syrien veranlaßten. (A. Z.)

Großbrittanien.

Ein Schreiben aus London vom 11. d. in der Allg. Z. meldet: In den letzten Tagen sind mehrere Kuriere aus dem auswärtigen Departement mit Depeschen in Bezug auf die orientalischen Angelegenheiten nach dem Kontinent abgegangen. Unsre Minister scheinen endlich die Lage des Sultans zu beherzigen, und die feindliche Stellung, welche Mehemed Ali gegen seinen Lehensherrn annimmt, zu mißbilligen. Es soll ihm daher angedeutet worden seyn, daß eine Unabhängigkeitserklärung von seiner Seite auf ihn alles Unrecht werfen, und ihn als alleinigen Störer des Friedens ansehen lassen würde, was bei dem vorherrschenden Wunsche aller europäischen Mächte, den Krieg vermieden zu sehen, äußerst verderblich auf seine Verhältnisse zurückwirken müsse. Die neulich von Toulon nach Alexandrien an den französischen Konsul abgegangenen Avisschiffe haben auch dem dortigen englischen Konsul Instruktionen überbracht, welche in dem oben angeführten Sinne abgefaßt sind.

London, vom 20. Nov. Der König gab heute dem Herzog v. Wellington, den Lords Cowley und Hill, dem Grafen Roßlyn, den HH. Manners, Sutton und Arluthnot, dem Grafen Arnherst, Lord Ellenborough und dem Grafen v. Albemarle Audienz.

Se. Maj. wird heute ein Konseil halten. Die Minister sind bereits zusammenberufen worden.

— Der Herzog v. Wellington arbeitete heute um Mittag im Departement des Innern.

— Der Graf Errol und der Vicomte Falkland, Schwiegersöhne des Königs, haben ihre Entlassung als Offiziere des königl. Hauses gegeben. Es ist in diesem Augenblick bemerkenswerth, daß die Söhne und Töchter des Königs, Lord Münster und Lady Sidney etwa ausgenommen, zur Whigpartei gehören.

— In Folge der Ministeriumsveränderung haben mehrere höhere Beamten ihre Entlassung eingereicht.

— Ein Blatt sagt, Lord Wellesley, Lord-Statthalter von Irland, schickt sich an, von Dublin abzureisen, von wo er zurückberufen worden.

— Sir Robert Peel kann eher hier zurückerwartet werden, als man glaubte. Bevor der Herzog v. Wellington am Samstag Brighton verließ, wurde ein Kurier mit Depeschen für den Baronnet nach Dower geschickt. Er hat Befehl sich seines Auftrags so schnell wie möglich zu entledigen. Man glaubt daher, Hr. Peel werde in zehn oder längstens in vierzehn Tagen zurückgekehrt seyn. Ein Dampfschiff der Regierung wird ihn zu Calais erwarten, um ihn sogleich nach Dover hinüberzubringen.

In den verschiedenen Pfarren von London haben auf Veranlassung der Veränderung im Ministerium mehrere Versammlungen stattgefunden. In einer derselben votirte man die Vereinigung der Reformer von allen Schattirungen zur Sicherung des Wohles Aller; in einer andern, daß Sr. Maj. in einer Adresse gebeten werden sollte, Freunde der Reform zu Ministern zu wählen. In demselben Sinne votirten noch mehrere andere Versammlungen.

— Die Zahl der aus dem portugiesischen Dienste zurückgekehrten Seeleute ist sehr beträchtlich. Man wirbt deren viele für Don Karlos an. Sie begeben sich nach Holland.

— Konsol 91⅛.

Frankreich.

Lyon vom 12. Nov. Wir haben mehrmals gegen zahlreichen Widerspruch behauptet, daß König Ludwig Philipps Regierung klug und thronerhaltend sey, und daß jede andere Richtung ihr alle Festigkeit und Haltung genommen, ja sie bald umgeworfen haben würde. Es ist merkwürdig, denselben Satz jetzt in einem französischen Journale wiederholen zu hören, das nicht nur das erste und geistreichste Organ des Republikanismus bildet, sondern auch mit seltenem Talente redigirt wird. Der National sagt in einer seiner letzten Nummern: „Man hat oft die Frage an uns gerichtet: Meynen Sie nicht, daß das Königthum vom 7. August jetzt mächtiger, populärer und für seine Zukunft gesicherter wäre, wenn es das sogenannte Widerstandssystem vom 13 März nicht angenommen, sondern sich den Meinungen und den Männern der Bewegung hingegeben hätte? Wir wissen recht gut, daß es taktischer Regel gemäßer wäre, nicht anders auf diese Frage zu antworten, als mit Bedauern, daß Ludwig Philipp seine wahren Freunde nicht erkannt habe, denn hätte er die Rathschläge des Generals Lafayette, Dupont de l'Eure, Lafitte's, Odilon Barrot's und Mauguin's befolgt, so würde es ihm leicht geworden seyn, alle die Fehler zu vermeiden, in die er durch unglückseliges Mißtrauen gezogen worden seyn soll. So sollten wir eigentlich sagen, dies wäre aber gelogen. Die Lage Frankreichs ist zu ernst, als daß wir uns nicht eine Pflicht daraus machten, die Wahrheit zu sagen, so auffallend, so ungeschickt sie auch in unserm Munde seyn mag. Ludwig Philipps Königthum würde wahrscheinlich heute nicht mehr bestehen, wenn seit 1830 irgend ein anderes Regierungssystem wäre angenommen worden; oder wenn dieses Königthum ja noch bestände, so lebte es nur noch im Zustande gänzlicher Unmacht, von Verdacht und von der halben Fähigkeit, die unter Ludwig XVI. der Katastrophe des 10. Augusts vorherging und aus der König Ferdinand VII. von Spanien 1823 nur durch die fremden Heere gezogen wurde. Das ist die Wahrheit, von der wir überzeugt sind, ganz freimüthig ohne Uebertreibung und ohne Verschweigung und Rückhalt. Warum sollten wir nicht die volle Wahrheit sagen? Warum sollten wir Andere zu hintergehen suchen, da wir uns selbst nicht hintergehen können, da der Augenschein auf uns eindringt, uns

fortreißt und uns zum Reden zwingt." — Dies ist eine edle, wahrhaft republikanische Sprache, weit erhaben über den Standpunkt, auf dem jetzt die Franzosen stehen. Wenn aber endlich Ludwig Philipps Regierungsmaßregeln für weise zur Erhaltung seines Königthums, so wie der Ordnung und Ruhe in Frankreich anerkannt werden, und da diese Maßregeln keine andern sind, als durch Ernst und Strenge gegen die Parteien immer mehr Raum zu gewinnen und sie aus dem Lebenskreise der Regierung zu verdrängen, so wäre ja damit überhaupt der Prozeß für alle Könige und Fürsten entschieden, die mit Klugheit und Mäßigung, aber mit Festigkeit und Ernst ihre Throne aufrecht erhalten, Ordnung, Ruhe, Gesetzlichkeit und besonnenes Fortschreiten in ihren Ländern bewahren wollen. Und wer entscheidet so für die Fürsten? — Die französische Republik. (A. Z.)

— Der Marschall von Treviso behält, sagt ein Schreiben aus Paris vom 19. d., bei seiner Ministerpräsidentschaft auch noch seine bisherige Stelle als Großkanzler der Ehrenlegion; er soll sogar diese Beibehaltung zur ausdrücklichen und einzigen Bedingung gemacht haben, als er jene Stelle annahm. Großkanzler der Ehrenlegion zu seyn, ist etwas recht Honnettes; es ist eine schöne Stelle, ein schöner Titel, eine schöne Besoldung, und nichts zu thun. Marschall Mortier hat darum gar nicht thöricht gehandelt, wenn er sich von seiner sicheren Stelle nicht trennen wollte, um die unsichere eines Ministers anzunehmen; nur fragt es sich, ob er neben seinem Gehalte von 40,000 Fr. als Marschall, und 100,000 Fr. als Minister, auch noch den Großkanzlergehalt weiter beziehen wird. Das wäre so etwas, das einem kleinen Skandale ähnlich sehe. Es thut aber nichts; der Marschall wird sich in seiner Großmuth bequemen, auch dieser Besoldung nicht die Thüre zu weisen. Außer dieser Klugheitsmaßregel des Herzogs von Treviso kann man in den Ernennungsordonnanzen, wie sie der Moniteur heute Morgen enthält, auch die ungenirte Art bemerken, wie man dem Hrn. Bresson den Abschied gibt. Die Ordonnanz, welche an seine Stelle den Grafen Rigny ernennt, sagt nicht einmal mit der gewöhnlichen Höflichkeitsformel, er sey zu andern Funktionen berufen. Man hat ihn von Berlin abgerufen, ohne ihn zu fragen; man läßt ihn wieder dort, ohne ihn zu fragen. Man hört, Admiral Duperre habe das Seeministerium ausgeschlagen; man spricht jetzt vom Viceadmiral Rosamel, der sich zu Toulon befindet. Man ist neugierig, wer an die Stelle Talleyrand's nach London gehen wird; denn daß er seine Entlassung eingereicht hat, ist nunmehr keinem Zweifel mehr unterworfen. Es könnte leicht seyn, daß dieser schlaue Fuchs, der sein ganzes Leben lang immer wußte, wie lange Jedem die Sonne des Glücks scheinen, und wann sie untergehen würde, den Sturz der Whigs in England voraussah, und weil er dadurch sein Werk, die englisch-französische Allianz, gefährdet erblickte, vom Schauplatze abzutreten beschloß. — In der Gegend von Pontivy wurde neulich wieder ein Wagen von räuberischen Bauern, welche die Zeit der räuberischen Chouanerien noch nicht vergessen können, angefallen; sie wurden aber diesmal übel heimgeschickt. Drei wurden getödtet, ein vierter verwundet eingebracht.

— Es heißt, der Herzog v. Wellington habe unserm Ministerium die Versicherung ertheilen lassen, daß es für die englisch-französische Allianz nichts zu befürchten habe. Ein Journal bemerkt dazu, es wisse zwar nicht, was daran seyn möge; allein es halte wenigstens eine Verbindung zwischen den beiden Ministerien für leicht, denn Doktrinäre und Tories könnten sich gut verstehen.

— Nun die Häupter der Doktrine wieder am Ruder sind, kehren auch die andern Anhänger derselben wieder zu ihren Posten zurück. So hat unter Andern Hr. Cousin bei der Normalschule von neuem die Oberaufsicht übernommen.

Paris, vom 20. Nov. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18. November meldet, daß ein Korps von 1500 freiwilligen Christinos sich zu Cerbera, und ein anderes zu Rioja gebildet hat. Diese beiden Korps sind schon vollständig bewaffnet. Ein drittes bildet sich in diesem Augenblicke im Bastanthale. Mina hat an der Spitze von 7000 Mann eine Rekognoszirung auf Puente de la Reyna gemacht. Bei seiner Annäherung hat Zumalacarreguy sich nach Santa-Cruz de Campezu zurückgezogen. Alle Berichte melden übereinstimmend, daß die Truppen der Königin von den besten Gesinnungen beseelt sind, und daß der Geist der Bevölkerung überall jenem der Armee entspricht. Zu Dima haben Espartero und Iriarte die Faktion von Biscayen angegriffen und zerstreut. So hat auf allen Punkten die Armee der Königin die Offensive, und zwar mit Erfolg, wieder ergriffen.

— Der Indicateur von Bordeaux enthält folgendes Schreiben aus Barcelona vom 11. d.:

Man hat dem Generalkapitän von Katalonien die Kriegsministerstelle angeboten. Er will dieselbe unter zwei Bedingungen annehmen: erstens, daß man ihn im Kommando der Provinz nicht ersetze; zweitens, daß man ihm die Versicherung gebe, er werde in der Kammer nicht allzuviel Opposition finden, sonst werde er sein Kommando wieder übernehmen.

Gestern wurde eine von hier nach dem Gebirge abgegangene Waffenzufuhr, um die Liberalen auszurüsten, von den Rebellen weggenommen. Wir hatten das Unglück, geschlagen zu werden, und wenn es den Truppen nicht gelingt, die Karlisten zu bezwingen, so ist das Volk entschlossen, mit ihnen ein Ende zu machen.

Neulich bewaffnete man zu Barcelona ein Bataillon Liberaler. Nachdem dies geschehen war, fand ein Gastmahl statt, bei welchem sie schwuren, die Waffen so lange zu tragen, als sie dies vermögen würden. Die Regierung fürchtete solche Leute zu bewaffnen; man sollte sechs Bataillone bewaffnen, und man wollte die fünf andern nicht mit Waffen versehen. In wenigen Tagen wird sich Vieles zutragen. —

Belgien.

Brüssel vom 21. Nov. Mehre Kuriere des brittischen Kabinets, von London kommend, sind gestern und diese Nacht mit Depeschen, welche neue Instruktionen des gegenwärtigen Ministeriums für die verschiedenen engl. Gesandtschaften enthalten, hier durchpassirt.

Vermischte Nachrichten.

Lotterie. Bei der am 17. und 18. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5 Klasse 70. königl. Klassenlotterie fiel der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 102,039 in Berlin bei Seeger; 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 40,090 nach Stettin bei Wilsnach; 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 5922 nach Magdeburg bei Roch; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 34388, 53688, 61795, 67026, 78009 und 99843 in Berlin bei Joachim und bei Matzdorff, nach Düsseldorf bei Simon, Münster bei Lohn, Naumburg a. d. S. bei Kayser und nach Alt-Strehlitz bei Löwenberg; 25 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 8501, 13684, 18428, 19378, 19793, 21188, 23211, 24874, 25666, 26060, 26204, 31560, 35607, 42541, 44251, 44298, 44874, 45517, 54154, 69023, 69807, 74643, 84231, 100568, und 101602 in Berlin bei Baller, bei Burg, bei Mestag, 2mal bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Aachen bei Kirst und bei Levy, Breslau bei Leubuscher und bei Schreiber, Koblenz bei Seeligmann und bei Stephan, Danzig bei Notzoll, Elberfeld bei Heymer, Frankfurt bei Baßwitz, Landshut bei Jüttner, Liegnitz bei Leitgebel, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Schwedt bei Goldstein, Stargard bei Hammerfeld, Torgau bei Schubart und nach Zeitz bei Zürn; 44 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 655, 1099, 1989, 2600, 3044, 3693, 4422, 4604, 6949, 10037, 13451, 15181, 18319, 28967, 29014, 30391, 37013, 38769, 46532, 49691, 50643, 52266, 53925, 55373, 58929, 59054, 63689, 64272, 64750, 67569, 68563, 71662, 73194, 73478, 75061, 81177, 83705, 88800, 97215, 99881, 100011, 103960, 105112 und 105166 in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Gronau, 2mal bei Joachim, 4mal bei Matzdorff, bei Mestag, 4mal bei Seeger und bei Wolff, nach Aachen bei Kirst, Barmen 2mal bei Holzschuher, Beeskow bei Grell, Bonn bei Haast, Breslau bei Leubuscher und 4mal bei Schreiber, Koblenz bei Stephan, Danzig bei Notzoll, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Heygster, Magdeburg bei Büchting, Minden bei Wolfers, Mühlhausen bei Blachstein, Münster 2mal bei Hüger und bei Windmüller, Neisse 2mal bei Jäkel, Oppeln bei Bender, Posen bei Bielefeld, Stettin bei Rolin und nach Torgau bei Schubart; 66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 464, 2408, 3708, 4655, 5706, 5996, 7223, 7557, 8146, 9250, 19429, 21375, 21737, 21960, 22263,

23748, 24066, 26787, 27200, 29220, 29509, 30568, 33283, 35481, 37015, 38041, 39121, 39945, 46042, 47053, 51491, 52065, 54147, 55046, 56806, 57072, 57104, 59375, 60144, 62746, 63040, 64681, 66550, 67702, 70431, 71868, 71907, 76509, 76809, 77997, 81965, 83756, 84626, 84700, 88178, 89128, 89761, 90377, 92320, 92363, 95262, 97219, 97627, 97813, 98692 und 105178.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

— Aus Elbing meldet man ein fürchterliches Verbrechen. Das Haus eines Arztes und Geburtshelfers, Dr. Kobligk, welches von diesem, einem alten Manne, und seiner alten Aufwärterin bewohnt war, wurde am 4. Nov. gar nicht geöffnet. Es fiel dieses den Nachbarn auf, und auf desfallsige Anzeige ergab eine obrigkeitliche Untersuchung, daß in dem Hause ein Diebstahl verübt worden war; von den Bewohnern fand sich keine Spur. Am folgenden Tage aber fand man vor dem Thore in den Gräben, an zwei verschiedenen Stellen, die Leichname der beiden Unglücklichen, des Arztes mit 11 Messerstichen, der alten Frau mit eingeschlagenem Schädel. Wahrscheinlich hatten die Verbrecher den alten Mann mit dem Vorgeben, daß er noch eine Wöchnerin besuchen solle, Abends aus dem Hause gelockt, auch die Aufwärterin auf ähnliche Weise bei Seite zu schaffen gewußt, und dann mit Muße den Raub begangen. Man hofft, daß es den eifrigen Nachsuchungen gelingen werde, den Urhebern dieses scheußlichen Verbrechens auf die Spur zu kommen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Am gestrigen Abend gegen 6 Uhr ist aus einem in hiesiger Stadt gelegenen Hause mittelst Einsteigens eine Pendül-Uhr von Bronze mit Schlagwerk in Form einer Vase, mit vergoldetem Fuß, zwei vergoldeten Seiten-Griffen, und oben einer vergoldeten Schale, ungefähr 1 bis 1¼ Fuß hoch, gestohlen worden. Auf dem weißen Zifferblatte stand der Name des Fabrikanten Lefèore père et fils à Paris. Die Uhr stand unter einer gläsernen Glocke mit gelber Einfassung. Indem ich diesen mit vieler Dreistigkeit verübten Diebstahl zur öffentlichen Kunde bringe, ersuche ich jeden, der davon Kenntniß haben möchte, mir solches anzuzeigen.

Düsseldorf den 23. November 1834.

Der Ober-Prokurator
von Ammon.

☞ Heute Dienstag Nachmittags 2 Uhr, wird die Waaren-Auktion bei Herrn Peter Bender in der Volkerstraße fortgesetzt, und werden außer den bereits bekannten Waaren, eine Flöte mit silbernen Klappen mit einem Mahagoni-Kasten, ein neues Doppel-Gewehr, ein Hirschfänger, goldene und silberne Uhren ꝛc. ꝛc. zum Verkauf ausgestellt und dem Meistbietenden zu jedem Preise zugeschlagen werden.

Conz. Allgem. Commiss. Komptoir.
J. J. Nolden.

Todes-Anzeige.

Ferne und nahe Verwandte und Freunde, die ihr an meinem Schicksal Antheil nehmet, verzeiht es meinem bittern Schmerze, daß ich erst heute an Euch denke, erst heute Euch anzeige, daß am 21. d. Mts., demselben Tage, wo ich vor 16 Jahren mit der geb. Helena Rader den Ehebund schloß, der Tod mir meine geliebte Gattin und meinen sieben Kindern die beste Mutter nahm. Mit der weinenden Mutter und Schwester der Verblichenen stehe ich, tiefbetrübt den theuren Verlust beklagend, am Sarge der Seligen, und bitte um stille Theilnahme und Fortdauer gütigen Wohlwollens.

Düsseldorf den 25. November 1834

Heinrich Rosendahl.

Für Gutsbesitzer, Land- und Hauswirthe.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner) zu haben:

Neueste Methode, die Kartoffeln in ihrem Anbau zu erweitern, und für die Wirthschaft in jeder nur möglichen Form zu hoher Vollkommenheit zu erheben. Höchst nützliche und gewichtvolle Anweisung, welche jedem Haus- und Landwirth dringend empfohlen wird, von dem langjährigen Verweser großer Herrschaften, Justus Wilhelmi. Derselbe vermochte meistens die gesunkene Balance dadurch wieder herzustellen, und zu einem bedeutenden Plus zu erheben. Nebst einem Anhange zur Brandweinbrennerei und zur Bereitung des Zuckersirups aus Kartoffeln. 8. Berlin, J. Schumann, Preis 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Der Inhalt dieser gemeinnützigen Schrift ist zu mannigfaltig und vielseitig, als daß der hier beschränkte Raum dessen vollständige Mittheilung erlaubte. Die geringe Ausgabe dafür wird jedem, der sich ihrer bedient, reichlich wuchern.

Kasernenstraße 1114 sind mehrere Zimmer zu vermiethen.

Mittel, schädliche Thiere

in Häusern, Gärten und Feldern zu vertilgen, als: Wanzen, Flöhe, Läuse, Motten, Fliegen, Kornwürmer, Maulwürfe, Raupen, Mücken, Milben, Maden, Keller- und Mehlwürmer, Mäuse, Ratten, Marder, Ameisen, Schnecken, Erdflöhe, Sperlinge, Hamster und viele andere schädliche Thiere mehr. Durch vieljährige Erfahrung bestätigt, und für 10 Sgr. zu haben bei Schaub in Düsseldorf, in den Buchhandlungen zu Elberfeld, Duisburg, und in allen übrigen deutschen Städten.

Verzeichniß neuer Bücher Nr. 4,

welche bei
G. H. Beyer et Comp. in Düsseldorf, Neustraße Nr. 704, ausgelieben werden, ist daselbst unentgeltlich zu haben.

Restauration und Weinwirthschaft.

Einem verehrlichen Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meiner bisher bestandenen Restauration eine Weinwirthschaft verbunden habe; Mittags und Abends werden bei mir zu jeder Zeit warme und kalte Speisen in und außer dem Hause verabreicht und werde ich mich bemühen durch prompte und reelle Bedienung dem Zutrauen zu entsprechen, dessen ich mich bisher erfreuen durfte.

Vortheilhafte Einkäufe setzen mich in den Stand einen sehr guten weißen und rothen Wein per Quart 6 Sgr., in größern Quantitäten billiger, zu liefern, und empfehle ich mich zu zahlreichem Besuch.

Düsseldorf den 24. November 1834.

Peter Schmitz,
Kurzestraße Nro. 545 neben Hrn. Notar Müller.

Beachtenswerth.

Diejenigen jungen Leute, welche die Handlung, Apotheker oder irgend eine andere Kunst, Oekonomie, oder auch ein Handwerk zu erlernen gesonnen sind, finden ihre Wünsche jederzeit befriedigt durch

Eduard Zumpt in Berlin, Hohensteinweg Nr 6 u. 7.

Das verehrliche Publikum wird hiermit ergebenst benachrichtigt, daß das

Sonnenmicroskop

nur noch bis zum 27. d. zu sehen ist.

Frische große Scheveninger Schelfische, Cabliau und volle Bückinge, frische Rehe, Hasen ohne Fell 20 Sgr., frische englische Austern erhielt heute

Joh. Ph. Müller zur Ente.

Mit Thermometern und Barometern, für deren richtige und regelmäßige Eintheilung garantirt wird, außerdem mit seinen bekannten feinen Brillen und andern optischen Gegenständen empfiehlt sich bestens

Gedeon, Hof-Optikus,
aufm Hundsrücken Nr. 568.

☞ Eine Partie vorigjährige oberländische Gerste zum Schälen, ist billig zu kaufen, bei J. P. Giesbers an dem Bergerthor

[607] Von wem ein ordentliches Mädchen als Kindsmagd gleich in Dienst gesucht wird, sagt die Expedition d. Bl.

Der Pfandschein Nr. 25319 vom 20. August d. J. ist verloren, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Heute frisch angekommen große süße Scheveninger Schelfische und Kabliau, volle Bückinge, große Antwerpner Muscheln und englische Austern bei

Jos. Spinrath am Markt.

Heute habe wieder von den bekannten großen Scheveningern Schelfischen, pr. Pfd. 5 Sgr., erhalten, ferner gefüllte Bückinge pr. Stück 6 Pf., Hasen ohne Fell pr. Stück 20 Sgr. und schöne große Rehböcke. Besonders empfehle ich meine Kocherbsen die Maß zu 1 Sgr. 8 Pf.

Carl Berwitt, Flingerstraße.

Frische süße Scheveninger Schelfische, volle Bückinge auf der Rheinstraße bei

J. Heinrichs.

Frische Scheveninger Schelfische und Hadewicker volle Bückinge sind zu haben auf der Rheinstraße im Schwanen bei

W. J. Willems.

Arbeiter, die schon in Neusilber gearbeitet haben, auch solche, die noch darin zu arbeiten wünschen, können Beschäftigung finden mit Zusicherung eines guten Lohns in Cöln, Altemarkt Nr. 26.

In der Alleestraße Nr. 635 dem Gymnasium gegenüber ist die erste und zweite Etage, bestehend aus 7 Theilen, zu vermiethen, und im Laufe des Monats November zu beziehen.

Auf der Breitestraße Nr. 1139 sind auf der 1. und 2. Etage Zimmer zu vermiethen und kann auch Stallung für 3 Pferde dazu gegeben werden. Näheres im Hause selbst zu erfahren.

Bergerstraße Nr. 837 bei M. Finnes ist der erste und zweite Stock möblirt zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.